

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1990-1991)
Heft: 36

Artikel: "Nichts ist in Ordnung!"
Autor: Heim, Dore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nichts ist in Ordnung!»

Katja Leyrer ist eine streitbare Feministin, die die Themen für ihre Bücher immer aus ihrer eigenen Alltagserfahrung holt: «Rabenmutter, na und?» ist eine harte Abrechnung mit den gesellschaftlichen Erwartungen, die an sie als Mutter mit drei Kindern gestellt werden. «Hilfe, mein Sohn wird ein Macker!» ist die Auseinandersetzung mit den Folgen der geschlechtsspezifischen Erziehung und «Weiberkram» das Resümee von 20 Jahren Frauenbewegung in der Bundesrepublik. Katja Leyrer hat im September 90 in den Frauenzentren von Basel, Bern und Zürich aus ihrem neuesten Buch gelesen. Dore Heim hat sich mit ihr unterhalten.

Bücher zu schreiben über die eigene Lebenserfahrung, über den eigenen Alltag, ist letztlich eine Konsequenz aus jenen Anfängen der Frauenbewegung, wo Katja Leyrer und die anderen Genossinnen befanden, das Private sei vehement politisch. Was damals die linken Genossen als Weiberkram, als unwichtig, als marginal disqualifizierten, ist Frauenleben, ist die Fülle von Erfahrungen, die jede Frau für sich selbst macht und die, den anderen Frauen mitgeteilt, zu der spezifischen Frauenkultur werden, welche die Basis für unsere politischen Handlungen bildet.

Ihr Buch «Weiberkram, aus Marmelade und Politik» beginnt Katja Leyrer banal: «Ich habe mal wieder Marmelade eingekocht, vier verschiedene Sorten in sechzehn Gläsern... Es ist jetzt alles in Ordnung», um dann aber im selben Kapitel fortzufahren: «Und trotzdem bin ich nicht zufrieden. Ich bin sogar meistens nicht zufrieden. Meistens gefällt mir nicht, was mit mir und um mich herum passiert. Meistens haben sogar die Momente von Glück, Erfolg oder Aufgehobensein schon den schalen Beigeschmack des Schnellvergänglichen, der Einsamkeit oder des Kompromisses... Nichts ist in Ordnung! Auch wenn wir Wohnungen putzen oder besitzen, Marmelade anfertigen oder teure Lokale besuchen, regelmässig zum Friseur gehen oder gar einen Quotierungsjob abgekriegt haben: Das ist zu billig, und der Preis ist zu hoch. Es fehlt den Frauen nach wie vor an Macht, an Geld, an Rechten, an Solidarität, an Erfahrung, an Geschichtsbewusstsein, an Verbündeten, an Auseinandersetzungen um Moral und Utopien.»

Ich lebe nämlich im Chaos

Katja Leyrer versucht den schwierigen Balanceakt nicht nur zwischen Kindern und Beruf (von dem sie sich und die Kinder nicht durchbringt), sondern auch zwischen ihrem Beruf, ihren Geld-Jobs und ihren politischen Tätigkeiten: Seit Ingrid Strobl verhaftet wurde bis zu ihrer vorläufigen Freilassung im Mai dieses Jahres, hat Katja zusammen mit anderen Freundinnen und Freunden für die Öffentlichkeit rund um diesen Prozess gesorgt. Sie war und ist Mitherausgeberin der Prozesszeitung «clockwork» und hat bis zu diesem Frühjahr regelmässig Lesungen in der ganzen Bundesrepublik mit Ingrids Buch «Sag nie, du gehst den letzten Weg» gemacht. In derselben Zeitspanne hat Katja ihr eigenes Buch «Weiberkram» geschrieben und veröffentlicht

und arbeitet zusätzlich bei der grünnahen Frauengruppe «Anstiftung» als «Mädchen für alles», wie sie es selbst nennt, als Koordinatorin zwischen Frauenprojekten und Stiftungsfrauen.

«Ich lebe nämlich im Chaos... Ich bin erstaunt über jeden Tag, den ich gemeistert habe, über jeden Tag, der ohne grössere Skandale und Katastrophen vorbeigezogen ist...», dieser Ausspruch Katjas in «Weiberkram» kann angesichts der Arbeitsfülle, die sie unter einen Nenner zu bringen versucht, nicht überraschen. Dieses Chaos aber ist weniger eine Wahl, sondern vielmehr Symptom für eine Lebenshaltung, die nie jene kuschelige Nische gesucht hat, der der Rückzug ins familiär Private nicht gelingen wollte.

Heimat Frauenbewegung

Katja Leyrer hat jahrelang für die EMMA geschrieben, in autonomen Frauenprojekten mitgearbeitet, war Frauenreferentin der GAL-Frauenliste in Hamburg und arbeitet noch bis Dezember für die «Anstiftung». Auf meine Frage, wo sie sich am ehesten zu Hause fühle, lacht Katja und meint entschieden: «Nicht bei den Grünen!» Und für Emma schreibt sie auch nicht mehr. In der Frauenbewegung, ja, da fühle sie sich zu Hause, aber so pauschal will sie es nicht stehen lassen, das Wort ist ihr zu vage, zu wenig klar, denn: «Unter Frauenbewegung kannst du ja sehr viel Verschiedenes verstehen, Hauptsache, es bewegt sich, und da kommt die Frage, in welche Richtung. Na?» (Katja in Zürich im Gespräch). Prägend war da jene Frauenringvorlesung in Hamburg 1985, die sie auch in «Weiberkram» beschreibt: Die Organisatorinnen, allesamt Feministinnen, hatten eine ehemalige NS-Rassehygienikerin für einen Vortrag eingeladen, ohne über deren Vergangenheit Bescheid zu wissen. Als Roma und Sintis die Veranstaltung stören, kommt der Vortrag nicht zustande. Die Organisatorinnen aber können sich zu einer Entschuldigung bei den Betroffenen nicht durchringen.

Projekte und Sehnsüchte

Die «clockwork», die ja begleitend zu Ingrids Prozess erschienen ist, soll weiterhin erscheinen. Damit wollen Katja und die anderen Herausgeberinnen verhindern, dass noch laufende §129a Verfahren, die keine so breite Öffentlichkeit finden wie das Verfahren gegen Ingrid Strobl, einfach untergehen. Katja will Anfang nächsten Jahres

ein neues Buchprojekt in Angriff nehmen, wo die ganze Problematik der Wunschkinde und § 218, die Widersprüche bei den Frauen, aber auch innerhalb der deutschen Frauenbewegung diskutiert werden.

«Manchmal krieg ich dann auch so Sehnsüchte, dass ich denk, ich möchte mal irgendwo so'n Gartenpavillon haben mit einer elektrischen Schreibmaschine und kein Telefon und kein Fernsehen und ein halbes Jahr nicht gestört werden und mal wirklich Schriftstellerin sein...», sagt Katja im Gespräch in Zürich zu mir. Die Resonanz auf Katjas Lesungen war in allen drei Schweizer Frauenzentren gering: Es kamen nicht mehr als 25 Frauen in jeder Stadt. Für Katja war es ein ungewohnt kleiner Rahmen, den sie aber sichtlich genoss, da sie in den letzten zwei Jahren in der Bundesrepublik immer vor sehr viel grösserem Publikum reden und lesen musste. Es ist zu hoffen, dass Katja in der Schweiz nun auch als Autorin und nicht nur als Herausgeberin von der «clockwork»-Zeitung bekannt wird. Ihre Bücher sind mit der «Anleitung» zur Alltagsrebellion ungeheuer wichtig für unsere theorielastige Frauenbewegung.

Dore Heim

Von Katja Leyrer sind bisher erschienen: Rabenmutter – na und? (rororo), Hilfe, mein Sohn wird ein Macker! (konkret Literatur Verlag), Weiberkram (konkret).

Oktober bis Sylvester

3/90 10. Jahrgang
5,- DM

LesbenStich

He-Terror

Zwei ältere Probehefte
gegen 2 internationale
Postwertzeichen bei
1000 Berlin 36
Postfach 360549